

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Beginn der Sitzung:	20.00 Uhr
Vorsitz:	Wittwer Stephan, Präsident
Protokoll:	Meier Philipp, Sekretär-Stv.
Stimmzähler:	Gullo Angela Wiederkehr Irene
Anwesend:	34 Mitglieder
Abwesend:	Lips Werner Müller Philipp
Behördenvertreter:	Müller Otto, Stadtpräsident Balbiani Jean-Pierre, Vizepräsident Brunner Roger, Stadtrat Felber Johannes, Stadtrat Illi Heinz, Stadtrat Schären Rolf, Stadtrat Tonini Esther, Stadträtin
Weibeldienst:	PS Andrea Donato Marra

Begrüssung von Naemi Weinmann im Gemeinderat

Ratspräsident Stephan Wittwer stellt mit Schrecken fest, dass heute Abend eine neue Gemeinderätin anwesend ist, welche er noch gar nicht begrüsst hat. Als er auf der Homepage der EVP Dietikon nachgeschaut hat, wurde Naemi Weinmann bereits als Gemeinderätin von Dietikon aufgeführt. Entweder ist die EVP sehr schnell in der Homepage Nachführung oder er schlicht zu langsam. An dieser Stelle, möchte er Naemi Weinmann herzlich im Gemeinderat begrüssen.

Ihn hat natürlich interessiert wer diese Naemi Weinmann überhaupt ist. Man hat ihm gesagt, dass ihre Mutter bereits im Gemeinderat tätig war, die einen mögen sich vielleicht noch an Susi Weinmann erinnern.

Man kann also sagen, dass Naemi Weinmann politisch vorbelastet ist. Im Internet hat er dann herausgefunden, dass sie ganz viele Facebook-Freunde hat und 22 Jahre alt ist. Was er nicht erwartet hat ist, dass Naemi im Schiessverein oder zumindest bei den Jungschützen ist. Also aufgepasst Männer, das Handwerk mit "de Knarre" versteht sie hervorragend. Ich hoffe, dass sie politisch eben so ein sicheres Händchen hat, die Ruhe bewahren kann und hie und da ein Volltreffer landet. Er wünscht Naemi Weinmann viel Freude bei der politischen Arbeit, und dass Sie viel frischen Wind in die Ratsstube bringt. Herzlich willkommen.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Mitteilungen

- a) Catherine Peer hat am 13. Juni 2013 eine Kleine Anfrage betreffend Hinweistafeln zur Regionalbibliothek eingereicht.
- b) Die Kleine Anfrage von Peter M. Wettler betreffend Salär Stadtpräsident wurde vom Stadtrat am 17. Juni 2013 beantwortet.
- c) Werner Hogg hat am 20. Juni 2013 eine Kleine Anfrage betreffend Zuzug von Sozialhilfeempfängern eingereicht. Bei dieser Gelegenheit, Werner alles gute zum Geburtstag.
- d) Werner Lips hat am 24. Juni 2013 eine Kleine Anfrage betreffend Freizeitanlage Chrüzacher, Fest vom 16. Juni 2013, eingereicht.
- e) Trudi Frey hat am 24. Juni 2013 eine Kleine Anfrage betreffend Rücktritt Verwaltungsrat BDWM Transport AG eingereicht.
- f) Catalina Wolf-Miranda hat am 25. Juni 2013 eine Motion betreffend Weiterführung der Spielgruppe plus eingereicht.
- g) Das Postulat von Martin Romer und 13 Mitunterzeichnende betreffend Massnahmen zur Sanierung des Finanzhaushaltes der Stadt Dietikon wurde vom Stadtrat am 24. Juni 2013 beantwortet.
- h) Das Postulat von Rosmarie Joss und 23 Mitunterzeichnende betreffend Interessensvertretung von Dietikon auf kantonaler Ebene wurde vom Stadtrat am 24. Juni 2013 beantwortet.
- i) Die aktualisierten Adresslisten der Gemeinderatsmitglieder wurde dem Gemeinderat heute ausgehändigt. Änderungen der Koordinaten sind dem Sekretariat zu melden.
- j) Das "Schür Fest" findet diesen Samstag, den 6 Juli 2013 statt. Der Gemeinderat ist dazu herzlich eingeladen.
- k) Aufgrund der heutigen Abwesenheit von Philipp Müller wird Irene Wiederkehr seinen Teil als Stimmzähler übernehmen.
- l) Die nächste Gemeinderatssitzung findet am 5. September 2013 statt.

Stand der Arbeiten im Schwimmbad Fondli

Hochbauvorsteherin Esther Tonini (SP) erklärt, dass sie den Gemeinderat gerne über den Stand der Arbeiten im Schwimmbad Fondli informieren möchte.

Obwohl das Wetter den Arbeiten am Schwimmbad Fondli nicht wohl gesinnt ist, kommen diese gut voran. Es kann erfreulicherweise gesagt werden, dass die Badi in zehn Tagen, am 13. Juli 2013 wie geplant eröffnet wird.

Vor einigen Tagen wurden die Becken mit Wasser gefüllt. Dabei merkte man, dass das Mittelbecken ein Leck aufweist. Heute um 13.00 Uhr konnte vermeldet werden, dass das Leck wieder repariert ist und man mit einem blauen Auge davon kam. Das Problem war, dass die Zuleitung während den Bauarbeiten angebohrt wurde. Der Eröffnung am 13. Juli steht jedoch Nichts im Wege. Am 17. August wird in der sanierten Badi ein Tag der offenen Tür durchgeführt. Dazu sind Alle herzlich eingeladen. Möchte man nicht bis zum Tag der offenen Tür warten, so kann man die Badi ab dem 13. Juli besuchen.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Protokoll

Am 13. Juli 2013 handelte es sich um eine Doppelsitzung, mithin um die 41. und 42. Sitzung. Heute findet, entgegen der Einladung, somit bereits die 43. Sitzung statt.

Das Protokoll vom 13. Juni 2013 befindet sich zur Einsicht in der Aktenaufgabe des Gemeinderates. Aufgrund der Ferienabwesenheit des Präsidenten konnte die Frist von § 63 Geschäftsordnung nicht eingehalten werden. Die Protokolle werden an der nächsten Gemeinderatssitzung abgenommen.

Traktandenliste

Aufgrund der Abwesenheit von Philipp Müller entfallen die Traktanden 7 und 10. Sie werden auf die nächste Sitzung traktandiert.

V4.31. Konstituierung und Wahlen Gemeinderat

Wahl Sekretär

Am 27. Mai 2013 durften wir den Kandidaten zu einem Interview in die IFK einladen. Dabei durften wir erfahren, dass er bereits in den 80er Jahren Dietiker Luft geschnuppert hat und es freut uns deshalb, ihn heute zur Wahl vorzuschlagen.

Für die Wahl des Sekretärs für den Rest der Amtsdauer 2010/2014, schlägt Otilie dal Canton namens der Interfraktionellen Konferenz vor:

Uwe Krzesinski, Rigistrasse 6, 5620 Bremgarten

Nachdem keine weiteren Wahlvorschläge eingehen, erklärt der Vorsitzende den Vorgeschlagenen als gewählt.

V4.31. Konstituierung und Wahlen Gemeinderat

Ersatzwahl Mitglied SpezKo

Für die Ersatzwahl von Pius Meier in die Spezialkommission des Gemeinderates, für den Rest der Amtsdauer 2010/2014, schlägt Otilie dal Canton namens der Interfraktionellen Konferenz vor:

Roger Studer, Poststrasse 58, 8953 Dietikon

Nachdem keine weiteren Wahlvorschläge eingehen, erklärt der Vorsitzende den Vorgeschlagenen als gewählt.

V4.4. Verwaltung und Organisation

Genehmigung des Geschäftsberichts 2012

Referentin: Catherine Peer, Präsidentin GPK

Der Geschäftsbericht 2012 liegt vor und legt ausführlich dar was in der Stadt und deren Verwaltung gearbeitet wurde. Der Bericht ist umfassend und gut geschrieben. Die GPK hat über den Geschäftsbericht beraten. Ihnen standen alle Ressortvorsteher Rede und Antwort. Über die einzelnen Kapitel werden die Sprecher der GPK detailliert berichten. An dieser Stelle möchte sie ihren Dank an alle Mitarbeitenden aussprechen. Dabei geht ein spezieller Dank an Arno Graf, den sie sehr vermisst. Durch seinen Abgang hat sie erst gemerkt, was für Arbeiten im Hintergrund gemacht werden. Auch ein Dank möchte sie an Ueli Bayer aussprechen, der als Protokollführer a.i. eine grosse Hilfe war.

Die GPK hat einstimmig beschlossen, den Geschäftsbericht 2012 zu genehmigen.

Fraktionserklärung SP

Catherine Peer (SP) erklärt, dass in diesem Jahr die Finanzen am meisten zu reden gegeben haben. Geld regiert die Welt. Um die Zukunft zu gestalten braucht man Geld, so z.B. um in die Infrastruktur und den Bau von Schulen in Dietikon zu investieren. Sich dabei für Dietikon beim Kanton einzusetzen ist sehr wichtig. Es geht um die Solidarität der reichen mit den armen Gemeinden.

Die SP-Fraktion versteht etwas von Solidarität und so fordern wir auch Solidarität auf die andere Seite. Wir müssen auch gegenüber den armen Menschen solidarisch sein. Solidarität entspricht der Grundhaltung der Bundesverfassung sowie der SP.

Die SP wird dem Geschäftsbericht 2012 zustimmen, auch wenn man nicht Alles für gut befindet. Die SP-Fraktion dankt dem Stadtrat für die Arbeit im Jahr 2012.

Diskussion:

Peter Wettler (SP) erklärt, dass massgebend und entscheidend ist, was in einem Geschäftsbericht nicht steht, wo der Stadtrat den Mantel des Schweigens über seine Arbeit, sein Tun und Unterlassen hüllt, oder es, nach langfädigen Rechtfertigungsbemühungen, mit einem einzigen Satz bewenden lässt. Dazu möchte er einige Beispiele nennen.

Am 25. November 2012 wurde der Antrag des Stadtrates, beziehungsweise des Gemeinderates, eindeutig abgelehnt. Er glaubt, eine grössere Schlappe, als die 68 % Nein-Stimmen bei der Abstimmung über den Mietvertrag für ein Schulhaus im Limmatfeld, kann man gar nicht einfahren. Das müsste doch ein Wink mit dem Zaunpfahl sein für ein bisschen mehr Augenmass und Selbstkritik. Aus diesem Debakel wären Lehren zu ziehen. Der Antrag des Stadtrates wurde von der SP übrigens bekämpft.

Nichts steht auch über dem heroischen Einsatz unseres Stadtpräsidenten gegen den überbordenden Fluglärm. 270 Jets fliegen täglich bei Westwindlage über unsere Stadt. Westwind haben wir an etwa 300 Tagen im Jahr. Die meisten Flugzeuge fliegen in einer Flughöhe zwischen 1'000 und 1'500 Metern über Boden und verursachen einen höllischen Radau. Ihm ist es schleierhaft, warum dieser höllische Radau Lebensqualität sein soll. Und warum der Stadtpräsident diese "Vermüllung" durch Lärm einfach stoisch hinnimmt, wie eine Naturkatastrophe, einen Tsunami, ein orkanartiges

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Gewitter. Die SP fordert seit Jahren ein aktives Engagement des Stadtrates im Kampf gegen den Fluglärm.

Nichts steht auch über das mutige Ringen des Stadtpräsidenten für den Schutz des Mooregebietes entlang des Limmatlaufes. Es geht um eine Pufferzone von 40'000 m², die der Stadtpräsident nicht überbaut haben wollte, das Stimmvolk mit 53 % Ja-Stimmen jedoch schon. Jetzt ist die Situation verfahren. "Rien ne va plus", würde man im Casino sagen. Die SP war entschieden gegen den SLS-Gestaltungsplan.

Er regt an, im Geschäftsbericht 2013 eine Rubrik "Stadträtliche Scherbenhaufen" einzufügen, zusammen mit den Kosten, die das den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern beschert. Er erinnert z.B. an das jahrelange Leerstehen der Räume in der Kronen-Taverne, das wohl gegen eine Million Franken kostete, oder an die ungültige Baubewilligung für das Kronenareal, die 1,2 Millionen Franken verschlang oder den kurzschlüssigen seldwylerischen Entscheid, anstatt eine Haltestelle Bahnhof, eine Haltestelle Sommerau für die Limmattalbahn vorzusehen.

Don Quichotte, ein kleiner Landadliger, wurde auch der "Ritter von der traurigen Gestalt" genannt. Er schlägt vor, im Wahlkampf einen Wettbewerb durchzuführen, wie man den Dietiker Stadtrat anstatt Dietiker Stadtrat auch noch nennen könnte.

Präsidialabteilung

Ernst Joss (AL) erklärt, dass man in der GPK die Informatik genauer unter die Lupe genommen hat. Dabei hat ihnen Michael Breitenstein, Leiter der Informatik, anlässlich der GPK Sitzung ausführlich Auskunft gegeben. So hat er die GPK in der Informatik und dessen Räumlichkeiten herumgeführt. Die Informatik hat sich seit 1994 enorm entwickelt. Er kann sich noch an die ersten IT-Schritte in der Verwaltung erinnern. Man hatte Angst, dass man das Personal verringern werde. Die Entwicklung der IT war enorm. Viele Hardware wurde ins Stadthaus gebracht und daraus entstanden auch neue Dienstleistungen.

Jeden Tag erreichen gegen 14'000 Spammails die Stadt, was enorm ist. Zurzeit ist man in der Informatikabteilung dran, sämtliche Computer im Stadthaus auf das neue Windows umstellen. Die Stadt ist vernetzt mit Bund, Kanton und dem VRSG.

Ganz generell gilt zur Präsidialabteilung zu sagen, dass es ein arbeitsintensives Jahr war. So wurde die KESB aufgebaut und eine grosse Zügelaktion im Stadthaus durchgeführt. Man kann sagen, dass 80 % der Legislaturziele erreicht wurden. Ferner wurde ein Arbeitszeit- und Aus- und Weiterbildungsreglement erlassen und an der Haushaltsoptimierung gearbeitet.

Bauabteilung

Gabriele Olivieri (CVP) erklärt, dass Frau Tonini, die Vorsteherin der Hochbauabteilung, die GPK umfassend und kompetent über die letztjährigen Tätigkeiten der Hochbauabteilung informierte. Sie hat der GPK auch einen Einblick in die laufenden Projekte gegeben. Die Kommission hätte sich bei dieser Gelegenheit gefreut, wenn ihnen der neue Stadtarchitekt vorgestellt worden wäre, dies wurde jedoch auf einen anderen Zeitpunkt verschoben.

In der GPK wurden einige Themen zur Bauabteilung vertieft diskutiert. Vor allem war das Jahr vom Umbau des AGZ geprägt. Trotz der langjährigen Planung des AGZ kam es zu unvorhergesehenen Mehraufwendungen, dies weil ein Umbau grundsätzlich schwieriger zu kalkulieren ist als ein Neubau. Es gab beim Umbau immer wieder unliebsame Überraschungen, welche im Vorfeld nicht feststellbar waren. Trotz allem konnte das renovierte Pflegeheim am 31. August 2012 planmässig dem Heimbetrieb übergeben werden.

Auch das Projekt Schwimmbad Fondli wurde vertieft diskutiert. Während der Bauarbeiten kam es zu einer Überflutung der Baugrube. Obwohl man im Vorfeld mit Hangwasser gerechnet hatte, wurde die

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Wassermenge unterschätzt. Eine vorab nicht erkennbare, sechs Meter tief liegende Lehmschicht hat das Abfließen des Wassers verhindert. Man hätte das Problem der Lehmschicht früher erkennen können. Wenn man aber diesbezüglich Sondierbohrungen im Vorfeld gemacht hätte, hätten diese die Sanierung des Freibades stark beeinträchtigt. Die durch die Überflutung entstandenen Mehrkosten sind jedoch geringer ausgefallen, als wenn man bereits von Beginn weg Sondierbohrungen vorgenommen hätte.

Ferner wurden auch Fragen über Baugesuche und Rekurse an Frau Tonini gestellt. Sie erklärte der GPK, dass nach der Erteilung einer Baubewilligung innerhalb von 30 Tagen Rechtsmittel ergriffen werden können. Die erste Instanz bei einem Rekurs ist das Baurekursgericht. Nach dessen Beurteilung ist ein Weiterzug an das Verwaltungsgericht und danach an das Bundesverwaltungsgericht möglich. Im Jahr 2011 wurden bei 160 Baugesuchen 16 Rekurse eingereicht. Sieben Rekurse wurden zurückgezogen, sechs Entscheidungen sind zugunsten der Stadt ausgefallen, in einem Fall wurde gegen die Stadt entschieden, zwei weitere sind beim Bundesgericht noch hängig. Da die Anzahl der Rekurse weit kleiner ist als zehn Prozent und die Mehrzahl zurückgezogen wird oder zugunsten der Stadt ausfallen, kann gesagt werden, dass die Bauabteilung zuverlässig arbeitet.

Im Namen der GPK danken wir Frau Tonini und den Mitarbeitern der Hochbauabteilung für ihren Einsatz im Dienste der Stadt Dietikon.

Infrastrukturabteilung

Markus Erni (SVP) erklärt, dass obwohl Roger Brunner über zwei Stunden Auskunft in der GPK gab, noch viel länger hätte diskutiert werden können. Der GPK wurde anlässlich der Sitzung die neue Kraft im Stadthaus, Frau Anita Binz, Infrastrukturabteilung, vorgestellt. Die GPK hat das Gefühl, dass man hier eine fähige Frau gefunden hat. Frau Binz erläuterte der GPK sodann, was genau das Gold-Label ist und das Dietikon bereits 66 % der Punkte auf dem Weg zum Gold-Label erreicht hat. Auch interessant waren die Ausführungen, dass in Dietikon 539 Haushalte ausschliesslich mit Gas beheizt werden und über 388 Haushalte mit Kochgas beliefert werden.

Fraktionserklärung der SVP

Wir sagen Ja zum Geschäftsbericht 2012.

Finanzabteilung

Samuel Spahn (Grüne) erklärt, dass man bereits viel gehört hat und er sich deshalb kurz fasst. Die Ausgaben im Schulbereich und im Sozialbereich sind gross. Es sind zurzeit Arbeitsgruppen daran, nach Lösungen in diesen Bereichen zu suchen. Aufgrund der sicherlich berechtigten Annahme, dass die Situation für die Finanzabteilung sehr schwierig ist, möchte er den Mitarbeitern der Finanzabteilung an dieser Stelle für ihre Arbeit danken.

Die GPK hat das AGZ als Schwerpunkt ihrer Prüfung ausgesucht. Herr Schwemmer, Leiter AGZ, führte die GPK in und ums AGZ herum. Die GPK konnte sich ein Bild des Betriebs machen und stellte fest, dass das AGZ reibungslos funktioniert. Das AGZ führt als Novum eine eigene Demenzabteilung. Aufgrund der Krankheiten auf dieser Abteilung ist die Arbeit für das Personal enorm anspruchsvoll.

Die GPK durfte sich auch ein Bild der schönsten Terrasse von Dietikon machen. Diese befindet sich auf dem Stock der Demenzabteilung, von deren man über die ganze Stadt sieht. Ferner konnte sich die GPK auch von der gut funktionierenden Küche des AGZ's überzeugen. Die Küche steht auch dem Verwaltungspersonal offen und wird rege besucht.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Fragen, die die GPK an Finanzvorstand Rolf Schären stellten, wurden durch diesen wie immer kompetent beantwortet. Die Stadt Dietikon machte für die BVK Sanierung Rückstellungen in der Höhe von rund Fr. 6,7 Mio. Der Kanton Zürich wird sich an der Sanierung des Anteils von Dietikon mit rund Fr. 6,2 Mio. beteiligen. Man kann sagen, dass Dietikon Glück hatte und nicht ein grosses Minus aus der BVK Sanierung resultierte.

Auffallend war, dass der Steuerertrag trotz mehr Zuzug als Wegzug abgenommen hat. Finanzvorstand Rolf Schären erklärt das so, dass man sich zurzeit in einer kalten Rezession befindet und dies zu Mindererträgen geführt hat. Die grössten Ausgabeposten der Stadt Dietikon waren im Jahr 2012 die Bereiche Sozialhilfe und Sonderschule. Hier werden Optimierungsmassnahmen geprüft, um inskünftig die Kosten zu senken.

Er kann an dieser Stelle noch erwähnen, dass die Grünen dem Geschäftsbericht 2012 ebenfalls zustimmen werden.

Diskussion:

Ernst Joss (AL) erklärt, dass Samuel Spahn die Fr. 6,7 Mio. BVK Sanierung angesprochen hat. Die BVK hatte 2012 eine Deckung von rund 94 %. Als der Entscheid BVK fiel, gab Stadtrat Rolf Schären Auskünfte. Er fand die Informationspolitik des Stadtrates zu dem gefällten Entscheid jedoch schlecht. Zum Stadtratsentscheid gilt zu sagen, dass der Stadtrat rund Fr. 80'000.00 für die Entscheidungsfindung investiert hat. Er geht davon aus und hofft, dass man sich hier richtig entschieden hat.

Sicherheits- und Gesundheitsabteilung

Werner Hogg (FDP) erklärt, dass es die Sicherheits- und Gesundheitsabteilung mit ihren Aussagen im Geschäftsbericht in die Schlagzeilen der Limmattaler Zeitung gebracht hat. "Es klingelt in der Bussenkasse der Stadt Dietikon". Das liege daran, dass die Polizei mit einem Vollbestand an Personal arbeiten konnte. Damit war dies auch kein Thema mehr für die GPK. Vielmehr wurde die GPK von Stadtrat Heinz Illi und von Bruno Rabe, Leiter Amt für Umwelt und Gesundheit, über zwei Schwerpunkte informiert. Zum einen über den Friedhof und zum anderen über das Freibad.

Zum Friedhof hat die GPK erfahren, dass grundsätzlich genügend Platzreserven vorhanden sind. Im laufenden Jahr wird eine neue Urnenwand gebaut, das an einem Platz, wo Gräber nicht möglich sind. Sorgen bereitet jedoch der Spruchweg. Dort findet man beim Aufwärtsgehen sechs Aussagen zum Tod und beim Abwärtsgehen sechs Sprüche zum Leben. Die schwarzen Betonplatten sind aber vom Wetter ausgelaugt und fast nicht mehr lesbar. Auch wenn man eine einfache Sanierung plant, ist mit Kosten von bis zu Fr. 120'000.00 zu rechnen.

Dass das Platzangebot in der Abdankungshalle bei grösseren Beerdigungen knapp ist, hat man schon im letzten Herbst erkannt. Die Abklärungen für das Postulat, das heute auch noch auf der Traktandenliste steht, sind also schon gemacht. Man ist jetzt daran, eine optimale Lösung für eine Fluchttür zu finden, damit zusätzliche Stühle aufgestellt werden dürfen.

Von Antworten zu den zahlreich gestellten Fragen an den Stadtrat Heinz Illi, sind besonders zwei zu erwähnen. Mit 17 Inhabern von Take-Away Läden, sind zwei Besprechungen zum Thema Verbesserung von der Sauberkeit im Zentrum durchgeführt worden. Man hat einen Verhaltenskodex ausgearbeitet und dann schriftlich vereinbart, was der Betrieb und was die Stadt zu tun haben. Das Ganze basiert auf Freiwilligkeit, eine gesetzliche Grundlage wäre sehr wünschenswert.

Die Feuerwehr Dietikon ist bestens für alle Einsätze vorbereitet und die Infrastruktur genügt den Ansprüchen der wachsenden Stadt. Organisation und Ausrüstung werden regelmässig durch die Gebäudeversicherung überprüft und wo nötig angepasst. 2012 hat es ein neues Tanklöschfahrzeug gegeben und 2013 kommt ein Öl-/Wasserfahrzeug dazu. Die Subventionierung durch die GVZ

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

beträgt rund 75 % und nicht wie im Geschäftsbericht geschrieben 7 %, das ist ein Druckfehler im Geschäftsbericht.

Im Namen der FDP-Fraktion dankt er der Sicherheits- und Gesundheitsabteilung, aber auch der ganzen Stadtverwaltung für die gute Arbeit im Jahr 2012. Die FDP wird dem Geschäftsbericht 2012 zustimmen.

Persönlich möchte er noch anfügen, dass ihm gerade wieder bei den Sitzungen der GPK aufgefallen ist, wie wichtig es ist, dass die Verwaltung gute, oder noch lieber, ausgezeichnete Abteilungs- und Bereichsleiter hat. Sicher merken auch die Stadträte, sie sind ja fast alle Milizpolitiker, dass ihnen die Arbeit leichter fällt, wenn sie eine einwandfreie Unterstützung erfahren. Deshalb sein Appell an die Damen und Herren Stadträte: Tragt Sorge zu den guten Leuten, sie sind nicht nur für sie, sondern für die Stadt Dietikon wichtig. Wenn sich eine Person nicht bewährt, haltet nicht an ihr fest. Seid kritisch bei der Wahl von neuen Stelleninhabern. Wir sind in einer Phase, wo sich viel bewegt in Dietikon, es gibt viele Probleme zu lösen. Dazu brauchen wir die besten Angestellten.

Sozialabteilung

Angela Gullo (SP) erklärt, dass die GPK im vorliegenden Geschäftsbericht 2012 in die Tätigkeiten der Sozialabteilung Einsicht nahm. Bei der GPK-Beratung vom 28. Mai 2013, hat ihnen Johannes Felber, Sozialvorstand, sowie Liliane Blurtschi, Leiterin Sozialabteilung, Rede und Antwort gestanden. Erfreulich ist, dass "autark"-Teilnehmer nach dem Durchlaufen des Programms teilweise eine Anstellung fanden und dadurch den Weg aus der Sozialhilfe schafften. Leider konnten jedoch nur gerade 20 Fälle dieses Ziel erreichen.

Liliane Blurtschi hat die GPK Mitglieder spontan zu einem Rundgang in die Sozialabteilung eingeladen. Einzig sie hat von diesem Angebot Gebrauch gemacht und dabei sehr interessante und gute Gespräche mit der Leiterin geführt. Sie hatte in keinem Moment das Gefühl, dass sie bei ihrem Besuch auf der Abteilung ein Störfaktor war. Man hatte Freude, dass das Interesse nicht nur aus dem entfernten Gemeinderatssaal kam, sondern in einem direkten Besuch mündete. Sie konnte beim Besuch feststellen, dass sowohl Haupt- als auch Subprozesse definiert sind und gelebt werden. Entscheidungen der Sozialabteilung sind wohl überlegt.

Die Rahmenbedingungen für die Sozialabteilung werden durch die soziodemografischen Verhältnisse vorgezeichnet. Erschreckend ist dabei der Anteil an jungen Sozialhilfebezüger. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Kinder gerichtet werden, damit diese in 20 Jahren nicht Sozialhilfe beziehen müssen. Dabei spielt eine möglichst frühe Integration von ausländischen Kindern eine wichtige Rolle. Integration heisst Solidarität und ist keine Verschwendung von Geld, sondern eine Investition in die Zukunft. Hier gilt noch zu erwähnen, dass nicht nur die SP-Fraktion, sondern auch die Sozialabteilung, sich einen Ausstieg aus der SKOS nicht vorstellen kann.

Häufig wird aufgeführt, dass die Attraktivität von Dietikon für Sozialhilfebezüger besonders gross ist. Dietikon ist aber nicht attraktiver als alle anderen Gemeinden. Es ist lediglich so, dass Bekannte oder Verwandte von Sozialhilfebezüger in die Nähe ihrer Verwandten ziehen. Es geht nicht darum, dass man in Dietikon einfacher zu Geld kommt. Die Konditionen sind hier nicht besser. Auch das Gerücht von den vielen günstigen Wohnungen in Dietikon stimmt nicht.

Die letzte Analyse (Zyndel Analyse) über die Sozialhilfe der Stadt hat Dietikon mit Uster verglichen. Dieser Vergleich ist mit Vorsicht zu geniessen. Wie sollen die Kosten in Zukunft gesenkt werden? Auch mit der Umsetzung der Empfehlungen aus der Analyse kann nicht allzu viel Geld gespart werden. Ihr Fazit der Analyse ist, dass diese sicher auch gute Vorschläge enthält, die Frage jedoch bleibt, ob es denn solche kostspieligen Analysen überhaupt braucht. Man hätte dieses Geld auch anders investieren können. Eine interne Analyse hätte wohl die gleichen Ergebnisse gebracht.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Zum Schluss möchte sie noch sagen, dass man Vertrauen in die Mitarbeiter der Sozialabteilung haben soll. Man soll nicht immer deren Arbeit in Frage stellen. So zitiert sie aus dem Geschäftsbericht 2012 über die Sozialabteilung, dass sich die Mitarbeiter teilweise von der Politik nicht ernst genommen fühlen. Es werde nicht erwartet sie zu verstehen, sondern den Effort der Abteilung anzuerkennen und nicht immer nur zu kritisieren.

Schulabteilung

Cecile Mounoud (CVP) erklärt, dass die Schule Dietikon einen ausführlichen Bericht erstellt hat. Es ist einiges passiert im Jahr 2012. Seit 2012 ist neu, dass es für Schüler der 3. Sekundarschule Standortgespräche mit Lehrer gibt, um so die Stärken der jeweiligen Schüler zu fördern. Für die Schule ist der Start ins Jahr 2012 gelungen. Die Schulsozialarbeit hat seit Herbst 2012 neues Personal. Pro Schuleinheit gibt es neu eine zuständige Person für die Schulsozialarbeit.

Schulvorstand Jean-Pierre Balbiani erklärte anlässlich der GPK Sitzung, dass die Schulabteilung enorm hohe Kosten hat und man mit Hilfe eines Beratungsbüros eine Analyse zur besseren Steuerung der Gelder erstellen wird. In dieser Studie soll auch aufgezeigt werden, wann und wo Grenzen für Finanzierungen gezogen werden sollen. Der Jean-Pierre Balbiani führte weiter aus, dass man in Zukunft die Ausgaben reduzieren will, diese jedoch nicht einstellen werde.

Fraktionserklärung der CVP

Die CVP wird dem Geschäftsbericht 2012 geschlossen zustimmen.

Abstimmung:

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

Der Geschäftsbericht der Stadt Dietikon für das Jahr 2012 wird genehmigt.

Rechtsmittel:

Gegen diesen Beschluss kann nach § 151 Gemeindegesetz i.V. m. § 19 ff.

Verwaltungsrechtspflegegesetz innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon Beschwerde eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Stadtrat

K1.12.Urd. Kanalisation Urdorferstrasse

Hofackerstrasse bis Schöneeggstrasse

Kredit Entlastungskanal

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Für die Erstellung des Entlastungskanals Urdorferstrasse, im Abschnitt Hofackerstrasse bis Schöneeggstrasse, wird ein Kredit in der Höhe von Fr. 780'000.00 bewilligt.
2. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

3. Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.

Rechtsmittel

Eine Beschwerde gegen diesen Beschluss kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Erwägungen

Bei starken Regenereignissen treten immer wieder lokale Probleme mit Rückstau in der Kanalisation auf. Das Gebiet zwischen dem Schäflibach, der Autobahn A4 und der Zürcherstrasse war in den letzten Jahren besonders betroffen. Aufgrund kurzer heftiger Gewitterregen traten Kellerüberschwemmungen verteilt über das ganze Gebiet auf. Zahlreiche Liegenschaften erlitten Sachschäden.

Im Rahmen der hydraulischen Neuberechnung des Kanalnetzes wurden Massnahmen empfohlen, um das Abflussverhalten in der Kanalisation hydraulisch zu verbessern und kritische Rückstausituationen in Zukunft zu vermeiden. Als beste Lösung hat sich die Abtrennung von möglichst viel Regenwasser vom Mischwassersystem im Gebiet der Schöneeggstrasse bzw. südlich davon und eine direkte Ableitung in den Schäflibach erwiesen. Als erste Massnahme wurde kürzlich ein Regenwasserkanal in der Schöneeggstrasse, im Abschnitt Schäflibach bis Urdorferstrasse, erstellt. Dieser Kanal mündet beim Durchlass Schöneeggstrasse in den Schäflibach. Als nächstes soll nun das Regenwasser im Gebiet der Urdorferstrasse vom heutigen Mischsystem abgetrennt und an den neuen Entlastungskanal angeschlossen werden. Die Rückstausituation in der weiter bestehenden Mischwasserkanalisation kann damit wesentlich verbessert werden.

Das Projekt umfasst den Bau eines Entlastungskanals von rund 200 m Länge in der Urdorferstrasse, im Abschnitt Hofackerstrasse bis zur Einleitung in den neuen Entlastungskanal Schöneeggstrasse. Es ist vorgesehen, vorderhand sieben Strassensammler und fünf Grundstückentwässerungen an den neuen Kanal anzuschliessen. Dabei kann im Bereich von privaten Grundstücken rund 2'000 m² Dachfläche und 1'500 m² Platzfläche vom Mischwassersystem abgetrennt werden. Von der Strassenfläche kann rund 3'000 m² via den neuen Kanal entwässert werden. Die Höhenlage des neuen Kanals ist auf die Entwässerungsleitungen abgestimmt und der Kanal soll so ausgebaut werden, dass später auch das Oberflächenwasser im Abschnitt Herweg bis Hofackerstrasse im Rahmen einer Strassensanierung aufgenommen werden könnte. Gemäss Schätzung ist mit Objektkosten von Fr. 720'000.00 (exkl. MWST) zu rechnen. Das Vorhaben ist im Voranschlag 2013 mit Fr. 700'000.00 enthalten.

Referent RPK: Max Wiederkehr

Max Wiederkehr (CVP) erklärt, dass er sich über die Genesungswünsche und die schöne Karte gefreut hat und bedankt sich dafür beim ganzen Gemeinderat. Zum Geschäftlichen.

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat für die Erstellung des Entlastungskanals Urdorferstrasse, im Abschnitt Hofackerstrasse bis Schöneeggstrasse, ein Kredit in der Höhe von Fr. 780'000.00 zu bewilligen. Das Geschäft fällt ins Ressort Infrastruktur. Roger Brunner, Infrastrukturvorstand, hat das Projekt der RPK vorgestellt. Unterstützt hat ihn dabei Arthur Huber in seiner Funktion als Leiter Infrastrukturabteilung.

Vorab möchte er eine Rückblende machen. In der Gemeinderatssitzung vom 12. April 2012 hat der Gemeinderat dem Kreditantrag Kanalisation Schöneeggstrasse, Schäflibach bis Urdorferstrasse über Fr. 916'000.00 zugestimmt. Es handelte sich dabei um die Behebung von der Rückstauproblematik in der Kanalisation im Gebiet Schäflibach. Bei starken Regenfällen ist es dadurch immer wieder zu Kellerüberschwemmungen gekommen. Zahlreiche Liegenschaften haben dadurch Sachschäden

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

erlitten. Im Rahmen von den hydraulischen Neuberechnungen vom Kanalnetz sind Massnahmen empfohlen worden, um das Abflussverhalten in der Kanalisation hydraulisch zu verbessern und kritische Rückstausituationen in Zukunft zu vermeiden. Als beste Lösung hat sich die Abtrennung von möglichst viel Regenwasser vom Mischwassersystem im Gebiet von der Schöneeggstrasse bzw. südlich davon und eine direkte Ableitung vom Regenwasser in den Schäflibach erwiesen. Mit dem vorgenannten Kredit ist kürzlich ein Stück Regenwasserkanal in der Schöneeggstrasse, im Abschnitt Schäflibach bis Urdorferstrasse, fertig erstellt worden. Dieser Kanal mündet beim Durchlass Schöneeggstrasse in den Schäflibach.

Mit dem jetzt vorliegenden Kreditantrag über Fr. 780'000 könnten weitere 200 Meter von der Urdorferstrasse vom Mischabwassersystem abgetrennt und an den neuen Entlastungskanal angeschlossen werden. Es handelt sich dabei um das Teilstück Hofackerstrasse bis zur Einleitung in den neuen Entlastungskanal Schöneeggstrasse. Es ist vorgesehen 7 Strassensammler und 5 Grundstücksentwässerungen an diesen Kanal anzuschliessen. Das bedeutet, dass die Kläranlage bei starkem Regen vom Regenabwasser von zusätzlichen 6500 m² entlastet würde.

Der Bau vom Entlastungskanal kann durch die Spezialfinanzierung Kanalisation finanziert werden. Im Moment besteht dort eine Reserve von 7 Mio. Fr. Geöffnet wird diese Spezialfinanzierung durch die Abwassergebühren. Wenn wir heute diesem Geschäft grünes Licht geben, könnten die Bauarbeiten im kommenden September gestartet werden.

Die in der RPK aufgetauchten Fragen sind zur vollen Zufriedenheit durch die Verantwortlichen beantwortet worden. Die RPK beantragt dem Gemeinderat einstimmig dem Antrag des Stadtrates vom 15. April 2013, über ein Kredit von 780'000 Fr. zuzustimmen.

Fraktionserklärung CVP

Max Wiederkehr (CVP) erklärt, dass die Erläuterungen des Stadtrates zu diesem Kredit in sich schlüssig sind. Die Überschwemmungen werden in diesem Gebiet so weit als möglich reduziert. Der Bau des Entlastungskanals entspricht dem Stand der Technik. Das abgeleitete Wasser belastet dadurch nicht mehr unsere Kläranlage.

Die CVP-Fraktion wird diesem Kredit zustimmen.

Diskussion:

Anton Kiwic (SP) erklärt, dass auch die SP-Fraktion dem Kredit zustimmen wird. Jedoch möchte er einen Vorbehalt anbringen. Die SP hat sich die Baustelle angeschaut. Diese befindet sich in einer Tempo-30-Zone, welche aber nicht liebevoll umgesetzt ist. Die SP ist der Meinung, dass die Einmündung Schöneeggstrasse/Urdorferstrasse regelmässig für den Motorentest genutzt wird. Eine kleine Insel mit einem Baum könnte diesen Bereich soweit beruhigen, wie das auf der gegenüberliegenden Einfahrt Hofackerstrasse bereits Realität ist. Die extensiven Strassenarbeiten erlauben es für wenig Geld zusätzlich diese kleine Änderung in den Ausführungsplan mit aufzunehmen.

Die SP stellt deshalb den Antrag: " Es wird zusätzlich zu den geplanten Kanalisationsarbeiten auf den ersten 50 Metern der Urdorferstrasse eine Insel mit Baum erstellt".

Abstimmung über den Abänderungsantrag:

Wer stimmt diesem Abänderungsantrag zu:

Ja: 11

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Nein: 22

Der Abänderungsantrag wird mit 11: 22 abgelehnt.

Abstimmung über den Kreditantrag:

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig:

Der Kreditantrag für die Erstellung des Entlastungskanals Urdorferstrasse in der Höhe von Fr. 780'000.00 wird genehmigt.

Rechtsmittel:

1. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
2. Eine allfällige Beschwerde gegen den Beschluss kann gemäss § 151 Gemeindegesetz i.V.m. § 19 ff. Verwaltungsrechtspflegegesetz (VRG) innert 30 Tagen seit amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Stadtrat.

L2.41.Kir. Spielwiese Kirchhalde

Stadtpark Kirchhalde

Vorlageprojekt und Baukredit

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Zur Neugestaltung des Parks Kirchhalde wird ein Kredit in der Höhe von Fr. 2'920'000.00 (inkl. MWST) bewilligt.
2. Der Beschluss unterliegt dem obligatorischen Referendum.

Ausgangslage

Im Rahmen der Regierungsrichtlinien 2010 - 2014 hat der Stadtrat unter anderem festgelegt, dass der Stadtpark Kirchhalde neu gestaltet werden soll. Das gleiche Ziel verfolgte ein Postulat vom 10. Juni 2010. Für eine grundlegende Aufwertung des Parks und im Hinblick auf die Wiederinstandstellung des Installationsplatzes des Alters- und Gesundheitszentrums Ruggacker (AGZ) hat der Stadtrat mit Beschluss vom 11. Juli 2011 einen Kredit in der Höhe von Fr. 50'000.00 für einen Studienauftrag genehmigt. Für die Kirchhalde sollte mit besonderem Blick auf die Umgebung des AGZ unter Einbezug des gesamten Parks ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept mit konkreten naturnahen Aufwertungsmassnahmen und nutzungsgerechten Angeboten erarbeitet werden. Der Planungssperimeter umfasst die gesamte Parkanlage im öffentlichen Eigentum; sie liegt zwischen der reformierten Kirche und der Poststrasse, der Schöneeggstrasse und der Berufsschule sowie dem AGZ. Das Studienverfahren verfolgte verschiedene Ziele:

- Neugestaltung der Fläche, welche durch den Installationsplatz für den Umbau des Alters und Gesundheitszentrums in Anspruch genommen worden ist;

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

- Gesamtüberprüfung des Parks in Bezug auf die einheitliche Gestaltung und die nutzerspezifischen Angebote wie Sitzgelegenheiten, Spiel und Ruhefläche, Einbringen des Elements Wasser, Wechsel von offenen belebten und intimen ruhigen Bereichen, sanitäre Anlagen etc.;
- Berücksichtigen und Abstimmen der unterschiedlichen Nutzungsansprüche;
- Öffnung der Anlage gegen die Kirche hin, um einen direkteren Bezug herzustellen und den Park übersichtlicher und freundlicher zu gestalten sowie die Kirche auf dem Hügel wieder besser sichtbar zu machen;
- Erarbeiten von Vorschlägen zur Wegführung, zur Bepflanzung und zu Massnahmen für die ökologische Aufwertung.

Erarbeitung Gestaltungskonzept

Im Rahmen der Ausschreibung der Planungsarbeiten wurden qualifizierte Landschaftsarchitekturbüros zur Offertstellung eingeladen. Mit Beschluss der Baukommission vom 24. August 2012 wurde der Auftrag für die Gestaltungsstudie an das Landschaftsplanungsbüro Rotzler Krebs Partner, Winterthur, vergeben. In einem kooperativen Prozess unter Einbezug der verschiedenen Anspruchsgruppen (AGZ, Berufsbildungszentrum, Kinderkrippe, Ortsmuseum, Reformierte Kirche), der im Gemeinderat vertretenen Parteien sowie einer externen Fachbegleitung wurde die Gestaltung des Parks Kirchhalde im Jahr 2011 in mehreren Workshops erarbeitet.

Heute präsentiert sich die Parkanlage Kirchhalde als zergliederte Grünfläche mit Teilräumen ohne gestalterischen Zusammenhang und ohne erkennbare Gesamtidentität. Aufgrund der unbefriedigenden Erscheinung und den in der Vergangenheit aufgetretenen sozialen Problemen wurde eine Zustands- und Nutzungsanalyse erstellt. Daraus wurde ersichtlich, dass verschiedene Anpassungen notwendig sind, um den Park für breite Bevölkerungsschichten wieder attraktiv zu machen. Ein ausgewiesener Handlungsbedarf besteht wegen der ungenügenden Aufenthaltsqualität, unpassender Wegverbindungen, unattraktiver Parkzugänge sowie fehlender Sichtbezüge zur Kirche infolge des dichten Baumbewuchses. Der abgesenkte Garten zum Ortsmuseum, das Berufsbildungszentrum und der Skaterpark sind ebenfalls unbefriedigend in den Kirchhaldepark eingebunden. Das heute nicht mehr benötigte Pumpengebäude für das stillgelegte Bächlein mit integrierter Toilettenanlage hat sich einseitig abgesenkt und ist sanierungsbedürftig sowie wegen der unübersichtlichen Gestaltung schlecht einsehbar und düster.

Trotz der aufgezeigten Defizite bildet der heutige Parkbestand eine gute Grundlage für eine zeitgemässe Erneuerung. Dank einem schonenden Umgang mit dem Baumbestand und massvollen Eingriffen sollen die Qualitäten des Ortes wieder geweckt werden. Ein wichtiges Ziel der Umgestaltung ist, dem Stadtpark Kirchhalde eine erkennbare und zusammenhängende Erscheinung verbunden mit einem verbesserten Nutzungsangebot für die Quartierbevölkerung zu geben. Durch das Freistellen der Parkmitte als offene Spielwiese mit einem umgebenden Kranz von unterschiedlichen "Gartenzimmern" kann der angestrebte gestalterische und räumliche Zusammenhang geschaffen werden. Entstehen wird ein vielfältiger Stadtpark für verschiedene Alters- und Nutzergruppen. Ruhige und belebte Bereiche ergänzen sich und können flexibel genutzt werden. Quartierbewohnerinnen und -bewohner, Seniorinnen und Senioren, Mitarbeitende des Alterszentrums, Jugendliche vom Skaterpark, Berufsschulbesucher und Familien mit Kindern werden im neugestalteten Kirchhaldepark ein ihnen entsprechendes Nutzungsangebot finden. Diese Konzeptidee wurde unter Einbezug aller Beteiligten schrittweise erarbeitet und vertieft.

Als Ergebnis des kooperativen Verfahrens lag im Frühling 2012 ein von allen Beteiligten unterstütztes Gestaltungskonzept mit verschiedenen Aufwertungsmassnahmen sowie einer Grobkostenschätzung vor. Dieses wurde dem Stadtrat von den Landschaftsplanern im Rahmen der Stadtratssitzung vom 23. April 2012 präsentiert. Sowohl der Stadtrat als auch die Begleitgruppe haben das Konzept des "Parks der Generationen" begrüsst und zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Erarbeitung Vorlageprojekt

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Auf Basis dieser Grundlage wurde in einem zweiten Schritt im Sommer 2012 ein Vorlageprojekt erarbeitet. Darin sind die einzelnen Elemente des Gestaltungskonzepts soweit vertieft und konkretisiert worden, dass eine Kostenschätzung mit einer Genauigkeit von +/- 10 % erarbeitet werden konnte. Die zentralen Elemente der Parkgestaltung sind folgende:

Parkmitte

Die grosse Spielwiese gibt dem Park eine innere Weite und schafft eine vielfältig beispielbare, soziale Parkmitte. Sie wird von einem breiten Betonband eingerahmt, auf welchem Sitzgelegenheiten und ein grosser Spielbrunnen angeordnet sind. In ihrem Zusammenspiel geben sie dem Park eine prägnante Gestalt und erkennbare Identität. Die offene Wiesenfläche ist von einem lockeren Baumgürtel umgeben. Dieser wird punktuell ausgelichtet, um Blickbezüge zur Kirche zu öffnen, und örtlich ergänzt für ein zukunftsfähiges Baumgerüst.

Baumplatz

Der Eingangsbereich von der Schöneeggstrasse wird durch die Aufhebung der Parkplätze zu einem gekiesten Baumplatz umgestaltet, die der bestehenden Skulptur von Josef Staub einen angemessenen Rahmen gibt.

Spielbrunnen

Der weich geformte Spielbrunnen mit breitem Sitzrand bildet eine neue Attraktion im Park, welche Spielwert mit angenehmem Aufenthalt verbindet. Er ist als sparsamer Laufbrunnen ohne aufwendige Wassertechnik konzipiert. Als "stilisierter Wasserlauf" wird das Wasser über den Brunnenüberlauf in die bodenbündige Wassersenke geleitet. Die unterschiedlichen Wasserniveaus erlauben eine vielfältige Beispielbarkeit für Gross und Klein. Zusammen mit den grossen Eichen und der bestehenden Skulptur von Josef Staub entsteht ein attraktiver Treffpunkt im Park.

Wegnetz und Beleuchtung

Das Wegnetz wird zurückhaltend überformt und verbindet die Parkbereiche mit einer weichen Bewegungsführung. Der breite Rundweg um die Rasenfläche wird von bequemen Sitzbänken begleitet. Langfristig wird ein direkter Treppenaufgang zur Terrasse des Berufsbildungszentrums angestrebt. Dies würde einen Beitrag zur Belebung des Parks leisten. Erste Abklärungen mit den zuständigen kantonalen Stellen waren positiv. Die Treppe ist nicht Bestandteil der Parkvorlage, da sie durch den Kanton im Rahmen der anstehenden Sanierungsarbeiten des Berufsbildungszentrums realisiert würde. Auch die Wegverbindung zwischen der Bremgartnerstrasse und der reformierten Kirche wird optimiert. Die Parkbeleuchtung wird an die neue Wegführung angepasst, sodass die Wege zurückhaltend und sicher mit energieeffizienten Leuchtmitteln ausgeleuchtet werden.

Parkzaun

Ein transparenter Zaun umfasst den Park zur Strasse und bindet die unterschiedlichen Teilbereiche zusammen. Der Zaun bildet gut erkennbare Zugänge zum zurückversetzten Park aus und schafft als "Filter" zum Verkehrsraum eine angemessene Geborgenheit im Innern des Parks.

Ortsmuseum

Der abgesenkte Parkbereich beim Ortsmuseum, mit der imposanten Blutbuche als Hauptattraktion, wird als ruhiger "Garten im Garten" mit rahmenden Staudenpflanzungen ausgestaltet. Der Zugang von der Parkmitte wird durch eine verbreiterte Treppenanlage verbessert. Die hausnahe Terrasse ist für kleine Festanlässe des Ortsmuseums nutzbar.

Skateranlage

Die bestehende Skateranlage wird durch eine hangseitige Erweiterung und die Umlagerung der Skateelemente gestalterisch und räumlich besser in die Gesamtanlage eingebunden. Zusammen mit der notwendigen Erneuerung der Belagsflächen wird die Skateranlage vielseitiger benutzbar und attraktiver.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Bepflanzung

Im Zuge der Erneuerung wird mit verschiedenen Aufwertungsmassnahmen die Biodiversität im Park gefördert. Nisthilfen für Brutvögel, standortgerechte einheimische Grossbäume und alte Kulturpflanzen werten den Kirchhaldepark als Naturerlebnisraum auf. Der reiche Baumbestand mit seiner grossen Artenvielfalt wird respektiert und durch Neupflanzungen ergänzt und verjüngt. Eine klar gärtnerische Prägung erhält der abgesenkte Garten zum Ortsmuseum. Naturnahe Wildstauden, historische Kulturpflanzen und robuste Blütenstauden prägen eine sinnliche Gartenstimmung im ehemaligen Villengarten.

Die Kosten setzen sich wie folgt zusammen (Genauigkeit +/- 10 %):

<i>Baukosten Neugestaltung Park Kirchhalde</i>	<i>in Fr.</i>
Vorbereitungs- und Erdarbeiten, Entwässerung	444'000.00
Bauwerke	258'000.00
Grünflächen	658'000.00
Beläge	424'000.00
Einfriedung	176'000.00
Beleuchtung, Werkleitungen und Installationen	127'000.00
Ausstattung	471'000.00
Reserve für Unvorhergesehenes	128'000.00
Nebenkosten (Bewilligungen, Versicherung, Öffentlichkeitsarbeit etc.)	18'000.00
<i>Total Erstellungskosten exkl. MWST</i>	<i>2'704'000.00</i>
8.0 % Mehrwertsteuer	216'000.00
<i>Total Erstellungskosten inkl. 8.0 % MWST</i>	<i>2'920'000.00</i>

Die bestehende WC-Anlage ist sanierungsbedürftig und muss ersetzt werden. Für diesen Ersatz ist ein entsprechender Betrag im Finanzplan vorgesehen. Diese Kosten im Umfang von rund Fr. 270'000.00. sind gebunden, aber nicht im Parkprojekt ausgewiesen, damit der Ersatz auch erfolgen kann, wenn die Parkgestaltung allenfalls nicht realisiert werden sollte.

Folgekosten

Flächenmässig erfährt der Park Kirchhalde keine Ausdehnung. Als neu zu unterhaltende Elemente kommen der Brunnen, der Eingangsbereich mit dem Baumplatz bei der Schöneggstrasse, der Staudengarten im Ortsmuseum sowie der den Park fassende Zaun hinzu. Für den gesamten Park wird entsprechend der Regel von 2 bis 2.5 % der Investitionssumme mit einem jährlichen Unterhalt- und Pflegeaufwand von maximal Fr. 75'000.00 gerechnet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kirchhalde auch bisher einen Unterhalts- und Pflegeaufwand verursacht hat. Dieser wird auf ca. Fr. 30'000.00 geschätzt. Es entstehen deshalb jährliche Mehrkosten in der Grössenordnung von Fr. 45'000.00.

Weiteres Vorgehen und Grobterminplan

Der Kreditbeschluss für die Neugestaltung des Parks erfordert gemäss Art. 3 Abs. 1 lit. d) Gemeindeordnung eine Volksabstimmung. Nach den Abschlussarbeiten für den Neubau des Alters- und Gesundheitszentrums im Herbst 2012 wird das Gelände des Installationsplatzes mit minimalem Aufwand instand gestellt. Die Baupiste wird teilweise belassen, damit sie für die Parkneugestaltung ebenfalls benutzt werden kann. Angestrebt wird eine Volksabstimmung im Juni 2013. Danach wird das Bauprojekt ausgearbeitet, die Baubewilligung eingereicht und die Submission durchgeführt, damit der Bau im Frühling und Sommer 2014 erfolgen kann.

Angebot an Grün- und Erholungsräumen im Siedlungsgebiet

Dietikon verfügt im näheren Umfeld über unterschiedliche Erholungsmöglichkeiten. Im Stadtzentrum sind jedoch ausser der Kirchhalde keine grösseren öffentlichen Grün- und Erholungsräume vorhanden. Im Hinblick auf das vorhandene Bevölkerungswachstum und die zur Diskussion stehende Verdichtung des Siedlungskörpers im Umfeld der Haltestellen der Limmattalbahn erhalten siedlungsnaher Freiräume eine zunehmende Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist es richtig und zweckmässig, die Kirchhalde aufzuwerten und für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung ein massgeschneidertes Angebot bereitzustellen. Dies steigert die Wohnqualität im dicht bebauten Zentrum und trägt insgesamt zu einer Attraktivitätssteigerung von Dietikon als Lebens- und Arbeitsplatzstandort bei.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Referent GPK: Ernst Joss

Ernst Joss (AL) erklärt, dass der Stadtpark nicht in dem Zustand ist, den man gerne hätte. Es muss etwas gemacht werden.

Die Baukommission hat einem externen Büro die Planung der Parksanierung in Auftrag gegeben. Im Zuge des Projektes wurden Workshops mit den Anrainern, den Institutionen rund um den Park sowie Vertretern des Gemeinderates durchgeführt. Das Vorgehen des Stadtrates bei diesem Projekt kann als "Musterlösung" bezeichnet werden. Alle Parteien und Interessengruppen wurden in das Projekt involviert.

Das Projekt dient allen Generationen. In dem Projekt wurde das Element Wasser von allen Seiten sehr gewünscht. Ferner ist geplant, dass der Park mit einem Zaun versehen wird. Die Gestaltung wie auch die Notwendigkeit eines Zauns war einer der Diskussionspunkte in der GPK. Grossmehrheitlich wurde ein Zaun als wichtig erachtet. Der bestehende Skatepark wird ebenfalls neu aufgewertet, die Begrünung des Parks neu gestaltet. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es sich um ein ausgereiftes Projekt handelt, welches viel kostet und mit Folgekosten verbunden ist.

In der GPK hat man einen Kostenvergleich mit anderen, vergleichbaren Parks durchgeführt. Die dabei verglichenen Parks von Winterthur und Zürich liegen kostenmässig ähnlich auf. Man suchte in der GPK nach Einsparungsmöglichkeiten im Projekt, kam dann aber zum Schluss, dass die möglichen kleinen Einsparungen nichts bringen. Man darf nicht vergessen, dass wenn man den Park heute baut, Geld aus dem Finanzausgleich ins Projekt fliesst. Eine grosse Mehrheit in der GPK war für den Park. Eine Partei hat opponiert. Der Park sei zu teuer. Eine andere Partei sagt, dass man in Dietikon andere Prioritäten setzen sollte. Er selbst war bereits bei den Workshops dabei und vom Projekt durch und durch überzeugt. Der Park dient der Aufwertung von Dietikon.

Diskussion:

Trudi Frey (SVP) erklärt, dass das Areal Kirchalde im Zentrum von Dietikon einen weiteren attraktiven Treffpunkt für Jung und Alt werden soll. Hinter dem neu gebauten Altersheim Ruggacker, dem Platz zwischen Poststrasse und Dorfmuseum, der Kinderkrippe Schöneeggstrasse und dem Berufszentrum unterhalb der reformierten Kirche, entsteht so ein weiterer Erholungsraum in Dietikon. Die neu gestaltete Umgebung soll einen grossen Brunnen mit Wasser beinhalten, rundum ein angelegter Platz mit Bänken ohne Tische. Ein besserer Zugang zum Berufswahlzentrum, neue Bepflanzungen, neue Spielgeräte, eine neugestaltete Skateranlage sowie ein neuer Zaun rund um den Park sind geplant.

Die SVP ist grundsätzlich für eine Neugestaltung der Kirchalde. Die heutige Vorlage ist aber viel zu teuer. Gemäss Antrag des Stadtrates kostet die Anlage 2,9 Mio. Fr. und unterliegt so der Volksabstimmung. In den Kosten nicht eingerechnet ist das neu zu erstellende WC Häusschen im Umfang von geschätzten Fr. 270'000.00. Das Projekt kostet also, rechnet man die Sanitäreanlage dazu, über 3 Mio. Fr. Ferner verursacht der Park jährliche Betriebs- und Unterhaltskosten von ca. Fr. 75'000.00. In der GPK wurde das Projekt Kirchalde mit ähnlichen Projekten von Zürich und Winterthur verglichen. Dabei hat man auf die m²-Preise von den Baukosten hingewiesen, die wesentlich höher liegen als hier in Dietikon. So wurde der Maaghof von Winterthur erwähnt, mit Kosten in der Höhe von Fr. 215.00/m², oder die Brühlmatt mit Fr. 175.00/m², gegenüber den geplanten Kosten des Kirchaldeparks mit "nur" Fr. 174.00/m². Ausgerechnet Zürich und Winterthur werden dabei als Beispiele herangezogen, die Städte, die bezüglich des Gemeindehaushaltes hohe Verschuldung aufweisen.

Ein Blick in Gemeinden in näherer Umgebung zeigt, dass auch Projekte möglich sind, bei denen der vergleichbare m²-Preis ein Bruchteil dessen ausmacht, was in Dietikon angedacht ist, nämlich nicht einmal Fr. 50.00/m².

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Man sieht, dass der geplante Park unverhältnismässig teuer ist. Man muss sich fragen, ob Dietikon sich das wirklich leisten kann. Sie ist überzeugt, dass das Geschäft beim Bürger nicht gut ankommen wird.

Dietikon hat im Kanton den höchsten Steuerfuss. Es stehen dringende Investitionen an wie z.B. der Bau eines Schulhauses sowie andere Bauvorhaben. Müsste der Stadtrat nicht Prioritäten setzen?

Die SVP-Fraktion lehnt aufgrund der oben ausgeführten Gründen die Vorlage ab.

Werner Hogg (FDP) erklärt, dass er im ersten Moment gedacht habe, dass dieses Projekt schon sehr viel kostet. Er hat dann aber in der GPK mehr zum Projekt erfahren und die Sache mit seinen Fraktionskollegen diskutiert. Jetzt weiss er besser Bescheid und kann auch gerade vorwegnehmen, dass die FDP-Fraktion diesem Antrag zustimmen wird. Dies aus den folgend aufzuführenden Gründen.

Das vorliegende Bauvorhaben ist das Ergebnis von einem kooperativen Prozess, an dem die betroffenen Anstösser aber auch alle im Gemeinderat vertretenen Parteien beteiligt gewesen sind. In mehreren Workshops hat man sich auf das geeinigt, was jetzt realisiert werden soll. Offensichtlich hat in diesem Gremium Einigkeit geherrscht, alle Ansprüche haben ins Konzept eingebunden werden können. So eine abgerundete Sache ist keine Billiglösung. Der GPK sind Beispiele gezeigt worden, wonach in anderen Gemeinden ähnliche oder höhere Kosten beim Bau eines Parks angefallen sind. Diejenigen, die heute gegen die Planung opponieren, haben es verpasst rechtzeitig ihre Bedenken anzumelden. Jetzt ist es zu spät, um an Details herumzuflicken.

Bei diesem Park handelt es sich um eine grosse Anlage, es macht aber Sinn, sie als Ganzes zu erneuern. Heute ist sie in einem maroden Zustand und wenn wir nichts tun, werden sich noch vermehrt fragwürdige Gestalten in den dunklen Ecken herumtreiben.

Von der Neugestaltung profitieren alle Generationen. Die Jungen mit der Skateranlage, die Bewohner des AGZ's auf dem Spaziergang, die Schüler von der Berufsschule mit dem Sport- und Pausenplatz, die Kirchgänger, die Eltern und Kinder von der Krippe von einem sicherern Zugang, die Arbeitenden beim Entspannen in der Mittagspause, Familien beim Sonntagsausflug, das aber ohne Grillplätze. Zudem wird das Ortsmuseum aufgewertet. Die Kirchhalde ist die einzige Grünanlage im Zentrum, es ist ein Rückzugsort für die ganze Bevölkerung. Es gibt bei uns wohl keinen anderen Ort, wo mit einem gelungenen Projekt so vielen Leuten eine Freude gemacht werden kann.

Wenn die Stadt Geld ausgibt, soll das dort passieren, wo alle Bürger etwas davon haben. jeder Steuerzahler wird sagen: "Da haben sie auch einmal etwas für mich gemacht". Deshalb sind Abstriche an der Qualität vom Projekt nicht erwünscht. Wenn hier verzichtet würde, wäre dies gleichbedeutend mit "Dietikon investiert überhaupt nichts mehr". Schliesslich ist auch die Überlegung richtig, dass der Kanton bis 2017 die Abschreibungen von jährlich 10% bezahlen wird. Wenn das im Finanzausgleichsgesetz so vorgesehen ist, müssen wir kein schlechtes Gewissen haben.

Die vielen Pluspunkte des Antrages sind aufgezeigt. Der Antrag hat grossen Nutzen für die Stadt Dietikon und seine Einwohnerinnen und Einwohner. Diese haben es verdient, dass der Stadtpark Kirchhalde realisiert wird.

Gabriele Olivieri (CVP) erklärt, dass der Stadtpark für die CVP-Fraktion einen etwas teuren, aber sehr schönen und wertvollen Park darstellt. Einen urbanen Park, mit dem Dietikon gegenüber den grossen Städten kein Vergleich scheuen muss. Seit Jahren fristet der Kirchhalde Park ein verlassenes Dasein. Er wird nur von wenigen Leuten, denen er ans Herz gewachsen ist, sowie von einigen Skatern und von den Berufsschülern genutzt.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Die CVP-Fraktion ist mit dem Stadtrat einverstanden, dass die Arbeiten möglichst auf einmal erfolgen sollten, so dass die Dietiker Bürger den ganzen Park sofort in seiner Ganzheit und Schönheit geniessen können. Eine Verstaffelung der Arbeiten am Park würde nur eine ewige Baustelle mit sich bringen.

Die CVP-Fraktion ist überzeugt, dass dieses Projekt dem Image von Dietikon sehr gut tut. Die Bürger werden ihre Erholung mitten in der Stadt finden und, da es kein Kloster in der Nähe hat, sondern nur eine Kirche, kann sich Dietikon dieses Schmuckstück leisten.

Die CVP-Fraktion wird diesem Projekt einstimmig zustimmen.

Samuel Spahn (Grüne) erklärt, dass es unbestritten ist, dass der Park in die Jahre gekommen ist. Das vorliegende Projekt ist jedoch mehr als eine Auffrischung. Es ist ein eigentlicher Neubau. Für die Grünen sind nicht alle Aufwertungen wertvoll. Wir befürworten einige Sachen, auch den Zaun. Aber die Gesamtkosten von Fr. 2,9 Mio. sind zu hoch. Es macht die Sache nicht besser, dass man einen Anteil daran aus dem kantonalen Übergangsausgleich erhält. Es ist nicht einzusehen, warum nicht ein weniger kostspieliges Projekt angenommen werden kann. Es ist nicht nötig den ganzen Park um zuschaukeln. Es ginge auch einfacher. Wenigstens einen Teil dieser Fr. 2,9 Mio. hätte man bei einem günstigeren Projekt für den Pausenhof des Zentralschulhauses ausgeben können. Aber der Stadtrat hat dort nur wolkige Gedanken. Mit dem Park möchten sich einige Mitglieder des Stadtrates ein Denkmal setzen. Die Haushaltsoptimierung im Stadthaus zeigt, dass die Sparmöglichkeiten rar sind. Aber auf der anderen Seite wird das Geld grosszügig ausgegeben. Das passt irgendwie nicht zusammen. Er ist der Meinung, dass der Park günstiger verschönert werden kann. Die Grünen werden deshalb dagegen stimmen.

Anton Kiwic (SP) erklärt, dass er im Juni 2010 den Stadtrat darum gebeten hat, einen Studienauftrag zu prüfen, ob man den Park zu einem veritablen Stadtpark machen könnte. Ein Park, den man gerne vorzeigt, ein Park der Dietikon auszeichnet, ein Park, der dem Wirtschaftsstandort Dietikon mehr Lebensqualität bringt. Das Konzept für den Park erfolgte 2012 und überzeugt. Der Begriff Generationenpark ist nicht übertrieben, weil er für alle da ist, auch für kommende Generationen. Alle werden sich in diesem Park wohlfühlen. Wie geht man aber mit denen um, die gerade mit einer Sippe kommen? Man sollte verhindern, dass der Stadtpark zu einer zweiten Grunschen wird. Der Park Kirchhalde soll nicht dem gleichen Zweck dienen. Er ist dafür, dass man auf sanitäre Installationen verzichtet, damit es nicht zu tagelangen Belagerungen kommt. Der Stadtrat präsentiert hier ein rundes Projekt und man muss im September dafür kämpfen.

Die SP-Fraktion wird geschlossen zustimmen.

Werner Synnatschke (EVP) erklärt, dass ganz abgesehen von den Investitionen, die EVP der Meinung ist, dass das Projekt "jetzt oder nie" durchzuführen ist. Wenn man das Projekt heute ablehnt, so wird auf diesem Platz lange nichts passieren. Das Projekt ist für alle toll. Er freue sich darauf. Er freue sich, wenn er in Zukunft vielleicht im Ruggacher ist und auf einen solchen Park blicken könnte. Die EVP steht voll und ganz hinter dem Projekt. Jetzt gilt es zuzupacken. Er möchte alle bitten, den Alten und den Kindern zuliebe, nicht nur auf die Kosten zu schauen.

Die EVP stimmt einstimmig zu.

Angela Gullo (SP) erklärt, dass sie noch zwei Dinge anfügen möchte. Zum einen wäre man geradezu blöd, wenn man den Übergangsausgleich nicht nützt. Zum anderen ist eine einfache Rechnung aufzustellen. Der Park verursacht Kosten in der Höhe von Fr. 2,9 Mio. Diese Summe durch Anzahl Einwohner ergibt weniger als Fr. 120.00 pro Kopf. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen.

Jörg Dätwyler (SVP) erklärt, dass Dietikon lediglich einen Selbstfinanzierungsgrad von 45 % aufweist und dennoch ist nur das Beste gut genug. Wenn andere nur Fr. 50.00/m² ausgeben, gibt Dietikon

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

hier Fr. 174.00/m² aus. Hat der Stadtrat nicht gemerkt, dass es kein Wunschkonzert mehr gibt? Es kommt die Zeit, in dem im Kanton ein Sonderlastenausgleich diskutiert wird. Warum soll eine Goldküstengemeinde uns unterstützen, wenn wir unser Geld in so einen Park investieren? Es gibt Sachen, die kann man nicht erklären.

Roger Bachmann (SVP) erklärt, dass ihm die Haare zu Berge standen ob des stadträtlichen Antrages. Er hätte nicht gedacht, dass er Peter Wettler heute noch Recht geben muss. Aber wenn sein Ratskollege in einem vor wenigen Tagen in der LiZ erschienen Leserbrief von einem Schattenstadtrat spricht und damit die Zitat: „Heerscharen von sogenannten Fachleuten, die im Auftrag der Exekutive mit Steuergeldern teure Expertisen, Gutachten und Studien anstellen“, meint, dann trifft er den Nagel irgendwie auf den Kopf.

Der Zufall will es, dass an seinem Arbeitsort in diesen Tagen ein Projekt zur Neugestaltung eines Dorfplatzes fertiggestellt wird. Man hat z. T. grössere Erdverschiebungen vorgenommen, Gehwege asphaltiert, einen Kiesplatz erstellt, Sickerleitungen gebaut, Sitzgelegenheiten montiert, elektrische Leitungen gezogen, Beleuchtungskörper installiert, Rasen angesät, Bäume und Sträucher gepflanzt, ein Brunnen wird noch realisiert usw. Man kann dieses Projekt inhaltlich also durchaus mit der Kirchhalde vergleichen.

Er ist hingegangen und hat das erwähnte Projekt mit dem Antrag Kirchhalde verglichen und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Das Flächenverhältnis beträgt 1:4, das Kostenverhältnis zwischen den beiden Projekten hingegen 1:23. Dies ist ein absolutes Missverhältnis und belegt, dass Dietikon einmal mehr ein Investitionsvorhaben vergolden will. Selbst wenn man sich das leisten könnte, stünden Kosten und Nutzen in keinem Verhältnis.

Nun zurück zum Leserbrief von Peter Wettler: Die meisten von Ihnen wissen, dass er in einer kleineren Zürcher Gemeinde im Bereich der öffentlichen Finanzen arbeitet. Seine Verwaltung verfügt auf Grund der Grösse nicht über ein so breites Fach- und Spezialwissen, wie es in der Stadtverwaltung Dietikon auf Grund von zahlreich beschäftigten Spezialisten und Akademiker eigentlich der Fall sein sollte. Es wäre darum logisch, wenn in einer kleinen Gemeinde mehr Aufwand durch externe Fachleute generiert würde als in einer grossen Stadt, aber offenbar ist das Gegenteil der Fall. Vielleicht müsste man im Stadthaus Dietikon einmal darüber nachdenken.

Natürlich ist auch beim Vergleichsprojekt an seinem Arbeitsort ein externe Landschaftsarchitekt beizogen worden und man hat eine Arbeitsgruppe mit Vertretern von Regierung, Verwaltung, Ortsparteien und Einwohnerschaft in den Entscheidungsprozess eingebunden. Anders als in Dietikon, wo das Thema Finanzen in den durchgeführten Workshops mit den verschiedenen „Anspruchsgruppen“, wie es im Antrag des Stadtrates so schön heisst, nach seinen Informationen nie zur Sprache gekommen, sondern einfach ein Wunschkonzert veranstaltet worden ist, hat man beim Vergleichsprojekt von Anfang an klar deklariert, was finanziell drin liegt und was nicht.

Wenn er sieht wie hier geklotzt wird, dann regt er sich nicht nur als Steuerzahler der Stadt Dietikon masslos auf, sondern eben auch als Finanzverwalter einer Zürcher Gemeinde, der gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden und der Exekutive täglich darauf bedacht ist, mit den Steuererträgen haushälterisch umzugehen. Er hat für die Erledigung von den täglichen kommunalen Aufgaben und für die Finanzierung von Investitionen mehr Steuerkraft zur Verfügung als Dietikon und seine Arbeitgebergemeinde könnte sich darum vielleicht auch einen teureren Dorfplatz leisten, dass sie dies aber nicht macht und auch in der Vergangenheit nie geklotzt hat ist mit ein Grund, dass seine Mitarbeitenden im Gemeindesteueramtsamt ein deutlich tieferen Steuerfuss in Rechnung stellen können als beispielsweise ihre Kolleginnen und Kollegen in der Stadt Dietikon.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Auch wenn das Hauptproblem unserer schlechten Finanzlage – wie wir alle wissen – in der Bevölkerungsstruktur zu suchen ist, so belasten die Investitionen unsere Gemeinderechnung eben doch auch nicht unwesentlich und im Gegensatz zu den Aufwendungen im Bildungs- und Sozialbereich können wir auf die Investitionen sehr wohl einen direkten Einfluss nehmen.

Wenn immer wieder gesagt wird, dass Ausgaben und Investitionen jetzt noch gemacht werden müssen, solange uns Zahlungen aus dem Übergangsausgleich sicher sind, dann ist das schön und recht, heisst aber noch lange nicht, dass man über die Stränge schlagen und Investitionsvorhaben vergolden muss. Das ist eine Einstellung, die ihm persönlich absolut zu wider ist und die er nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann. Ihm kommt dies fast so vor, wie im Militär, wenn in den letzten Tagen des WK's sämtliche Bestände an Munition, Treibstoff oder Verpflegungsvorräten noch richtiggehend vernichtet worden sind, ohne dass darin ein näherer Sinn zu erkennen gewesen wäre, ausser dass es als junger Soldat einfach cool gewesen ist, wenn man eine Alp mit Gewehrpatronen eindecken hat können, bis der Gewehrlauf geglüht hat.

Wir erwarten möglichst schnell Korrekturen beim Finanzausgleich, damit unsere Zentrumslasten endlich angemessen abgegolten werden.

Dafür braucht es aber politische Mehrheiten und er kann sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass man diese finden werde, wenn wir Dietiker Luxus-Projekte realisieren, die sich nicht einmal Gemeinden leisten, die finanziell in ausgezeichneter Verfassung sind.

Es geht überhaupt nicht darum, nicht mehr in die Stadt Dietikon zu investieren und beispielsweise in der Kirchhalde nichts zu machen, aber das geplante Vorhaben ist nachweislich überrissen und darum kategorisch abzulehnen, weil es definitiv auch wesentlich günstiger geht.

Zum Schluss sei nochmals gesagt, dass jeder und jede der heute dem Antrag des Stadtrates zustimmt, sich in Zukunft nie mehr zur schlechten Finanzlage der Stadt Dietikon äussern und nach Sparmöglichkeiten schreien darf, denn dies ist sonst schlicht nur unglaubwürdig.

Martin Romer (FDP) erklärt, dass die FDP in Zusammenhang mit dem Projekt als Randbemerkung angefügt hat, dass die FDP Dietikon nicht tot sparen möchte. Das Projekt spricht Leute aller Altersschichten an.

Catherine Peer (SP) erklärt, dass man bereits in die BZO eine Million Franken in den Sand gesetzt hat. Hier bekommt Dietikon etwas sehr tolles für das Geld.

Stadtpräsident Otto Müller erklärt, dass sich der Stadtrat grundsätzlich über das sehr gute Projekt freut. Entgegen den Aussagen will sich der Stadtrat jedoch kein Denkmal setzen oder etwas vergolden oder gar eine Luxuslösung umsetzen, sondern einen Beitrag zur Aufwertung der Lebensqualität der Bevölkerung von Dietikon leisten. Die Kirchhalde ist die einzige richtige Grünanlage und Freiraum im Herzen der Stadt. Der Planungsprozess fand mit allen Parteivertretungen statt - alle haben ja gesagt, auch zu den Kosten- und haben dem Stadtrat das Konzept zur Weiterbearbeitung empfohlen. Die 2,9 Mio. Fr. muss in Beziehung zur Grösse der Anlage gesehen werden. Es stimmt nicht, dass nur ein bisschen Erde verschoben wird. Es kommt zu einer umfangreichen Neugestaltung des Parks, was absolut nötig ist. Die Anlage befindet sich heute in einem schlechten Zustand. Die einzelnen Elemente im Park sind beliebig und bilden zusammen keine Einheit. Die Anlage bietet im jetzigen Zustand zudem viel Platz für lichtscheue Gestalten. Die Sanierung ist dringend erforderlich, um die Anlage für die nächsten Jahrzehnte zu erhalten und aufzuwerten. Der m²-Preis ist vergleichbar mit ähnlichen Anlagen. Die Mittelknappheit in Dietikon ist Tatsache, es wäre aber falsch, wenn nicht mehr in die Infrastruktur investiert würde. Es muss gezielt investiert werden, letztlich auch, um die Stadt attraktiver zu machen. Die ganze Investition ist in die Finanzplanung eingebettet und sprengt das zulässige Investitionsvolumen nicht.

43. Sitzung vom 4. Juli 2013

Nicht mehr in die Stadtentwicklung investieren und gleichzeitig der Meinung sein, so die Attraktivität zu steigern und damit auch für neue Steuerzahler interessant zu sein, das funktioniert nicht. Die Stadt Dietikon würde sich bei einem Verzicht auf Investitionen auf eine Abwärtsspirale begeben, das will der Stadtrat nicht.

Investitionen in eine nachhaltige Entwicklung zu tätigen, die ein Mehrwert für die Stadt Dietikon schafft, ist das Ziel des Stadtrates.

Abstimmung:

Ja: 20

Nein:13

Der Gemeinderat beschliesst mehrheitlich:

Der Baukredit für die Neugestaltung des Parks Kirchhalde in der Höhe von Fr. 2'920'000.00 (inkl. MWST) wird genehmigt.

Rechtsmittel:

1. Dieser Beschluss unterliegt dem obligatorischen Referendum.
2. Eine allfällige Beschwerde gegen den Beschluss kann gemäss § 151 Gemeindegesetz i.V.m. § 19 ff. Verwaltungsrechtspflegegesetz (VRG) innert 30 Tagen seit amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.

Mitteilung an:

- Stadtrat.

Schluss der Sitzung: 22:00 Uhr

Die Richtigkeit des Protokolls bezeugen:

Stephan Wittwer
Präsident

Philipp Meier
Sekretär-Stv.

Angela Gullo
Stimmzählerin

Irene Wiederkehr
Stimmzählerin

